

L: Röm 3,21-30a

Ev: Lk 11,47-54

SÜHNE MIT SEINEM BLUT

Da ist ein Begriff, der sich heute sowohl in der Lesung als auch im Evangelium findet. Es ist „Blut“. In der Lesung war die Rede davon, dass Jesus von Gott dazu bestimmt war, „Sühne zu leisten mit seinem Blut“. Auch wenn wir als regelmäßige Kirchgänger und Bibelleser mit dieser Formulierung vertraut sein mögen, so ist uns der dahinterstehende Gedankengang doch recht fremd geworden, abgesehen davon, dass er häufig missverstanden worden ist.

Auch im Evangelium finden wir den Begriff „Blut“ in einem Satz, der höchst befremdlich klingt: „Deshalb hat auch die Weisheit Gottes gesagt: Ich werde Propheten und Apostel zu ihnen senden, und sie werden einige von ihnen töten und andere verfolgen, damit das Blut aller Propheten, das seit der Erschaffung der Welt vergossen worden ist, an dieser Generation gerächt wird, vom Blut Abels bis zum Blut des Zacharias...“. Und Jesus bestätigt: „Ja, das sage ich euch: An dieser Generation wird es gerächt werden.“ Was fangen wir mit diesen Aussagen an?

Gerade in diesen so traurigen und dramatischen Tagen können wir vielleicht besser verstehen lernen, was hier gesagt wird. Es ist ein Wort aus Jesu Mund, welches wir an anderer Stelle finden und das möglicherweise Licht ins Dunkel bringen kann. Ich denke an die Szene, kurz bevor Jesus in Jerusalem einzieht. Da weint er über die Stadt und sagt: „Wenn doch auch du an diesem Tag erkannt hättest, was Frieden bringt. Jetzt aber bleibt es dir verborgen. Denn es werden Tage kommen, in denen deine Feinde rings um dich einen Wall aufwerfen, dich einschließen und von allen Seiten bedrängen...“

Auch wenn diese Worte wieder einmal hoch aktuell klingen, wie wenn sie gerade für unsere Tage gesprochen würden, müssen wir vorsichtig sein und dürfen nicht mit vorschnellen Schuldzuweisungen kommen. Aber angesichts dessen, was aktuell wieder im Nahen Osten geschieht, können wir begreifen, was Jesus gemeint und nicht nur den Juden gesagt hat.

Die Botschaft der Propheten war immer eine Botschaft der Versöhnung. Versöhnung mit Gott und Versöhnung untereinander. Die Worte der Propheten und vor allem die Worte Jesu haben den einzig möglichen Weg gezeigt, der Frieden bringt. Während im Buch Genesis noch die Rede von Rache ist („Wer Kain etwas antut, soll siebenfacher Rache verfallen sein, wer Lamech etwas antut, soll siebenundsiebzigfacher Rache verfallen sein.“) Wir wissen, dass diese Gesetze der Rache die Spirale der Gewalt am Laufen halten und zu immer größerer Steigerung führen.

Jesus hat einen anderen Weg gezeigt. Abgesehen von seiner Weisung für die Gemeinschaft der Jünger immer den Weg der Vergebung zu wählen, hat er selber für sich den Weg der absoluten Gewaltlosigkeit gewählt. Das meint die „Sühne durch das Blut“. Jesus hat nicht das Blut anderer vergossen, sondern sein eigenes. Gewalt nicht mit Gewalt zu beantworten, ist der einzige Weg, Gewalt aus der Welt zu schaffen.

Wir müssen in diesen Tagen sehr vorsichtig sein mit Urteilen und Verurteilungen. Wir sind Zeugen einer leidvollen Geschichte, die sich schon über Jahrzehnte hinwegzieht. Wir sehen aber auch, dass sich rächt, wenn man die Friedensboten nicht aufnimmt – das ist es, was Jesus im Evangelium des heutigen Tages angesprochen hat. Er hat nicht gesagt, dass Gott Rache üben wird, sondern dass es Folgen hat, wenn man nicht die Wege des Friedens sucht.

Ich weiß nicht, wie die gegenwärtige Situation gelöst werden kann. Aber ich begreife umso tiefer, was es bedeutet, dass Jesus Sühne geleistet hat durch sein Blut. Er musste damit nicht Gott mit den Menschen versöhnen (das ist das so häufig verbreitete Missverständnis), sondern einen Weg öffnen, durch den die Gewalt aus der Welt abgeleitet werden kann. Dieser Weg ist Jesus. Dass sich viele seiner Botschaft und seiner versöhnenden Macht öffnen mögen, darum wollen wir in diesen Tagen besonders beten.